



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

...damit der Glaube lebt!

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin Karin M. Fenbert

Anschrift Lorenzonstraße 62, 81545 München
Telefon 0 89 – 64 24 888 – 0
Telefax 0 89 – 64 24 888 – 50
E-Mail niggewoehner@kirche-in-not.de
Website www.kirche-in-not.de
Facebook: <https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

Josef Tippelt, ein Märtyrer aus dem Sudetenland

75. Todestag am 6. März 2018

*„Nicht wanken, nicht weichen,
treu sein bis in den Tod.“*

Dies schrieb 1929 der Lehrer und spätere Kolpingsenior der Tschechoslowakei, Josef Tippelt. Von ihm stammt das Bannerlied der Kolpingfamilie, dessen letzter Strophe diese Zeilen entstammen. Der am 30. August 1908 in Marschendorf im Riesengebirge geborene Tippelt schrieb sie, ohne zu ahnen, dass er vierzehn Jahre später für seine christliche Überzeugung in den Tod gehen musste. Er war in der katholischen sudetendeutschen Jugend seiner Heimat tätig und fand früh den Weg zu Adolph Kolpings Gesellenverein. Der selige Adolf Kolping selbst war auf einer seiner Österreichreisen in Olmütz gewesen, so dass unter den ersten Kolpingfamilien Österreichs im 19. Jahrhundert auch Böhmen und Mähren vertreten sind. Schon als 21-jähriger schrieb Tippelt das Bannerlied, dessen erste Strophe lautet:

*Auf, Gesellen, frisch zum Streite!
Unser Banner ist entrollt,
Brust an Brust steht Seit' an Seite,
wenn ihr wieder frei sein wollt.
Wollt ihr siegen, müßt ihr kämpfen,
kämpfen, steht mit Gott vereint.
Heil euch Söhnen Adolf Kolpings,
Heil der neuen, bessren Zeit.*

Als Diözesansenior der Kolpingfamilie im Diözesanverband in Königgrätz nahm er in Köln an der ersten gemeinsamen Tagung des Generalrates der Kolpingfamilien teil und wurde einstimmig zum Zentralsenior für die Tschechoslowakei gewählt. Damals prägte die Not der Weltwirtschaftskrise die Politik. Schon 1932 warnte die Senioren-Konferenz in Karlsbad vor der Gefahr des Nationalsozialismus. Tippelt bemühte sich, ihr in der Bildungsarbeit unter seinen sudetendeutschen Landsleuten zu begegnen. Schon 1933 oder 1934 brachte er auf der Riesenbaude unterhalb der Schneekoppe ein gemeinsames Treffen der schlesischen und sudetendeutschen Kolpingsöhne zustande. Josef Tippelt war auch danach ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. So war es kein Wunder, dass er bald nach Besetzung des

Sudetenlandes inhaftiert wurde und nach Görlitz in Untersuchungshaft kam. In seiner Heimat im Aupatal, wo Marschendorf liegt, war er für seine antinazistische Haltung überall bekannt. Er war empört darüber, dass nach dem Anschluss Österreichs im März 1938 Kardinal Theodor Innitzer von Wien, selbst ein gebürtiger Sudetendeutscher aus Weipert im Erzgebirge, Hitler mit dem „Deutschen Gruß“ empfing. Deshalb schrieb er dem Kardinal einen geharnischten Brief, der aber der Gestapo in die Hände fiel.

Tippelts Verhaftung erfolgte aufgrund von Anzeigen seiner Landsleute, die später erschrecken, als sie erfahren mussten, dass sie damit seinen Tod verursachten. Tippelt wurde vier Jahre in Haft gehalten, ein Zeichen, dass außer seiner grundsätzlichen Gegnerschaft zum Nationalsozialismus nichts Konkretes gegen ihn vorlag. Trotzdem wurde er im Oktober 1942 zum Tode verurteilt und am 4. März 1943, am Tag des Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen, hingerichtet. Seine Schwester durfte ihn kurz vor der Hinrichtung besuchen. Sie berichtete, dass sie eine Stunde mit ihm über die gemeinsame Jugend im Riesengebirge Erinnerungen austauschte und Josef Tippelt dabei auch lachte. Der Wachmann erklärte ihr bei der Verabschiedung, er habe noch nie erlebt, dass ein zum Tode Verurteilter so gefasst und heiter war.

Prof. Dr. Rudolf Grulich, 2018

Links:

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien (Prof. Grulich):
<http://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

Beiträge von Prof. Rudolf Grulich auf den Netzseiten von KIRCHE IN NOT:
<http://www.kirche-in-not.de/?s=Grulich&x=0&y=0>